

www.sankt-ludgerus.com

Predigt am 20.02.2011

Haus Gottes: Tempel oder Kirche?

Mit dieser Predigt wollen wir unsere Reihe eröffnen, welche die Renovierungsarbeiten innerlich begleiten soll. Als Gemeinde sind wir ja schließlich kein Bauunternehmen – und Bauherr nur im juristischen, aber nicht im eigentlichen Sinne. Denn es ist Gotteshaus – eben *GOTTES Haus!*

Und darum gilt das Wort aus dem Psalm 127, welches auch auf andere Lebensbereiche zu übertragen ist, hier aber besonders zutrifft:

Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut.

Ein Gotteshaus – was ist das?

Früher hat man Sonntag morgens auch schon mal salopp gesagt: Ich geh in den Tempel!

Oder auch: Mich kriegen keine 10 Pferde wieder in den Tempel. Je nachdem.

Ist das eigentlich das gleiche: Tempel und Kirche?

Um uns richtig zu verstehen: es geht mir um mehr als sprachliche Korrektheit. Es geht um den Inhalt.

Die Kirche ist – das sei bei allem Respekt vor den imposanten griechischen Tempeln oder gar vor dem nicht mehr existierenden Tempel in Jerusalem, von dem die Westmauer verehrt wird, dies sei bei allem Respekt gesagt – die Kirche ist kein Tempel.

Jetzt sind Sie vielleicht erstaunt; vielleicht denken Sie: „So genau muss man das doch nicht nehmen; wir wissen doch, was gemeint ist. Ob Tempel, Kirche oder Moschee – das ist doch gleich. Es ist eben ein Gotteshaus, in dem gebetet wird.“

Auch wenn Tempel, Kirche oder Moschee alle Gotteshäuser sind, so ist doch die Vorstellung von Gott, die sich dahinter verbirgt, ziemlich anders.

Tempel ist ein heidnischer und jüdischer Begriff. In einem Tempel werden Tiere und Weihrauch geopfert. Von den Menschenopfern der Mayas einmal abgesehen.

Im Jerusalemer Tempel trat nur einmal im Jahr der Hohepriester – allein und stellvertretend für das ganze Volk – ins Allerheiligste des Tempels und bat Gott um Vergebung und Versöhnung. Im Übrigen gab es den Vorhof der Heiden, die nicht einmal in den eigentlichen Tempel hinein konnten.

www.sankt-ludgerus.com

Und da kommt Jesus, der kein Priester ist, der keine rituellen Opfer vornahm, der es mit sündigen Menschen zu tun hatte und keine Berührungsangst vor ihnen hatte, der seine Botschaft der Liebe Gottes brachte gerade in der profanen Welt, bei Fischern und Zöllnern – also der Welt, die sich außerhalb des heiligen Tempelbezirks befand.

Und: Jesus nun hat nicht *Anderes* geopfert, hat niemand anderen als Sündenbock gebraucht, schon gar nicht andere über die Klinge springen lassen, sondern hat sein eigenes Leben gegeben. Und das feiern wir als seine Kirche und „in der Kirche“.

Jesus ist der lebendige Tempel, der abgerissen (d.h. getötet) und in 3 Tagen in der Auferweckung durch den Vater wieder aufgerichtet wird, wie er selbst im Matthäusevangelium sagt. (Mt 26,61)

Woher kommt nun eigentlich das Wort „Kirche“ und was meint es?

Es kommt vom griechischen Wort „kyriakä“ – die zum Kyrios, zum Herrn Jesus gehört. ER will und soll gegenwärtig sein inmitten derer, die sich in der „Kirche“ versammeln. Man kann zwar überall Gottesdienst feiern: im Zeltlager, auf einer Berghütte, in einer Üfter Scheune, hier in der Aula des Marienheims ...

Was also ist das Besondere an der Kirche?

Die Kirche ist der *ständige* Ort der Feier der Auferstehung! Besondere Feiern brauchen normalerweise auch besondere Räume. Ausnahmen bestätigen die Regel.

In der Lesung aus dem 1. Brief an die Korinther haben wir gehört, dass WIR der Tempel Gottes sind. Wir sind der Tempel Gottes!!!

Was für eine sensationelle Sicht von den Glaubenden. Durch den Heiligen Geist, der in unserem Innersten lebt, und der unter uns lebendig ist, sind wir der neue Tempel. Das ist sensationell! Der Ort, wo Gott zu finden ist, ist in erster Linie kein Gebäude, sondern sind die lebendigen Menschen, die Christus in ihrer Mitte haben wollen. Wir selbst sind Wohnung Gottes!

Um dies besser zu verstehen, können wir uns auch noch einmal Folgendes klar machen: Das Entscheidende an einem Elternhaus ist ja auch nicht das Haus an sich, sondern die Anwesenheit der Eltern. Sobald diese nicht mehr da sind, erfahren wir eine gewisse Leere. Es ist nicht mehr dasselbe. Die Beziehung zu den Personen und das gemeinsam Erlebte und Gelebte macht eine Wohnung eigentlich zu dem, was sie ist.

Und so ist die Kirche das gemeinsame Haus, in dem Gott in unserer Mitte erfahren werden will. Und diese Erfahrung macht die eigentliche Kostbarkeit aus, nicht die Kunstwerke, weswegen viele Menschen Kirchen aufsuchen. Aber das sind dann im eigentlichen auch Kirchenbesucher und nicht Gottesdienst-Teilnehmer.

www.sankt-ludgerus.com

Der Ort der Erfahrung Gottes ist kein Sonderraum, der von der Welt getrennt ist. Vielmehr gehört die ganze Welt und gehören alle Menschen hinein in den Raum von Kirche. So sagten wir eben. Da erhebt sich dann aber die Frage nach der Ehrfurcht und dem bewussten Umgang mit der Gegenwart Gottes. Dass der Kirchenraum eben keine Turnhalle und kein Theatergebäude ist. Aber stellt sich die Frage nach der Ehrfurcht nicht viel radikaler?

„Ihr seid Gottes Bau“ – dann ist doch die Ehrfurcht vor dem Menschen, in dessen Herz Gottes Geist Wohnung nimmt, die eigentlich entscheidende Frage. Wenn die Menschenwürde mit Füßen getreten wird, ist die Beleidigung Gottes größer, als wenn in einer Kirche laut geredet wird oder man sich sonst ohne Respekt im Kirchengebäude verhält.

Wenn die Ehrfurcht vor dem Menschen als Ebenbild Gottes wächst, dann wächst auch das Verständnis für das, was ihm heilig ist. Und dann behandeln wir das, was ihm wichtig ist, mit Sorgfalt und Achtung. Dann bedeutet Ehrfurcht im Kirchengebäude die Sorge darum, dass Menschen in diesem Raum möglichst intensiv Gott begegnen und ihn erfahren können.

In dieser Perspektive gehören dann die Stille und Achtung vor Kreuz, Altar und Tabernakel als Ausdruck dessen dazu und begründen sich von daher.

Dann kann eine harmonische und klare Kirchengestaltung dazu beitragen, dass wir uns sammeln und zur Mitte finden, zu Christus, der in unserer Mitte anwesend sein möchte – natürlich nicht nur in der Kirche, aber auch gerade dort. Das ist der tiefste Grund unserer Kirchenrenovierung! Und die ständige innere Erneuerung der lebendigen Kirche muss damit einhergehen.

„Ihr seid Gottes Bau“ – der Bau aus Steinen soll möglichst gut dem dienen, dass die lebendigen Steine wirkliche Bausteine der Gegenwart Gottes mitten in der Welt sind.

Klaus Honermann